



INSTITUT  
FÜR  
MUSIKWISSENSCHAFT

Senckenberganlage 31, 4. OG  
60325 Frankfurt am Main

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

für das

Wintersemester 2013/14

**Sprechstunden der Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiter und  
Lehrbeauftragten**

Prof. Dr. Thomas Betzwieser* (Abteilungsleitung)	Mittwoch 15–16 Uhr, R. 409, Tel.: 798-23515 E-Mail: Betzwieser@em.uni-frankfurt.de
Prof. Dr. Marion Saxer*	Dienstag 16–17 Uhr, R. 402h, Tel.: 798-22184 E-Mail: Marionsaxer@gmx.de
Prof. Dr. Daniela Philippi* (Akademie-Professur)	Mittwoch 12–13 Uhr, R. 406, Tel.: 798-22161 E-Mail: Philippi@em.uni-frankfurt.de
Dr. Oliver Seibt* (Vertretungsprofessur)	nach Vereinbarung, R. 405, Tel.: 798-22185 E-Mail: schreibt@oliverseibt.de
Dr. Marion Mäder*	nach Vereinbarung E-Mail: mmaeder0@uni-koeln.de
OStR Dr. Helmut Bartel/UMD 22188	Dienstag 16:30–17:30 Uhr, R. 421, Tel.: 798- 22188 E-Mail: Bartel@em.uni-frankfurt.de
OStR Michael Quell	Dienstag 14–15 Uhr, R. 421, Tel.: 798-22188 E-Mail: info@michael-quell.de
Dr. René Michaelsen* (Wiss. Mitarb.)	Dienstag 15:30–17 Uhr, R. 402g, Tel.: 798-23525 E-Mail: Michaelsen@em.uni-frankfurt.de
Dr. Britta Schulmeyer* (Wiss. Mitarb.)	Nach Vereinbarung, R. 402a, Tel.: 798-22202 E-Mail: B.Schulmeyer@em.uni-frankfurt.de
Sarah Mauksch M.A.* (Wiss. Mitarb.)	Nach Vereinbarung, R. 402a, Tel.: 798-22202 E-Mail: Mauksch@em.uni-frankfurt.de
Dr. Regine Elzenheimer	Nach Vereinbarung, R. 407, Tel.: 798-22167 E-Mail: Regelzenheimer@aol.com
Dr. Martina Falletta	Nach Vereinbarung, R. 407, Tel.: 798-22167 E-Mail: Martina.Falletta@gmx.de
Dr. Jochen Stolla/Lb	Nach Vereinbarung, R. 407, Tel.: 798-22167 E-Mail: Stolla@em.uni-frankfurt.de
Bastian Zimmermann M.A./Lb	Nach Vereinbarung, R. 407, Tel.: 798-22167 E-Mail: Bastian_Zimmermann@web.de
Jörg Ditzel/EDV-Koordinator	Nach Vereinbarung, R. 407, Tel.: 798-22167 E-Mail: Ditzel@kunst.uni-frankfurt.de

\* Prüfungsberechtigte des Instituts

Orientierungsveranstaltung für Studienanfänger/innen, Studienort- und Studienfachwechsler/innen:

**Montag, 14. Oktober 2013, 16 Uhr c.t., Jügelhaus H3**

Wichtig für Bachelorstudentinnen und -studenten:

Auf Seite 2 dieses kommentierten Vorlesungsverzeichnisses finden Sie die Modulübersicht für den Bachelor (Hauptfach). Die Einordnung der jeweiligen Veranstaltungen in Bezug auf die einzelnen Module des Bachelor-Studiengangs finden Sie am Ende dieses KVV's.

Nähere Informationen zu den Modulen entnehmen Sie bitte dem Modulhandbuch.

Wechsel des Hörsaals:

Unser Hörsaal ist ab dem WS 2013/14 der „H3“ im Jügelhaus.

Sekretariat (Frau Wolff): Raum 408 (Juridicum), Tel.: 798-22183, Fax: 798-28580  
Sprechzeiten für Studierende: Mo 12:15–16:30 Uhr, Di, Mi und Do 11–13 Uhr  
Geschäftszeiten: Mo 12–16:30, Di 8–14 Uhr, Mi und Do 11–16:30 Uhr

Bibliothek (Frau Moureau, Frau Rocle, studentische Mitarbeiter/innen):  
Tel.: 798-23526 (Im Juridicum im Erdgeschoss, Zugang vom Campus aus.)

Öffnungszeiten der Instituts-Bibliothek während des Semesters:  
Mo bis Do 9–17 Uhr, Fr 12–15 Uhr

Öffnungszeit der Bibliothek in der Sophienstraße während des Semesters:  
Do 10–15 Uhr

**Weitere Informationen zur Arbeit des Instituts und aktuelle Mitteilungen finden Sie auf unserer Homepage: [www.muwi.uni-frankfurt.de](http://www.muwi.uni-frankfurt.de)**  
Modulübersicht BA Musikwissenschaft (Hauptfach)

Pflichtmodul 1: Methodik und musikalische Propädeutik	
M1-ÜH: Übung Harmonielehre I oder II (4 CP)	
M1-ÜT: Übung Tonsatzanalyse A oder B oder C (4 CP)	
M1-PS: Proseminar Einführung in die Musikwissenschaft (4 CP)	12 CP
Pflichtmodul 2: Analyse	
M2-ÜH: Übung Harmonielehre II oder III (4 CP)	
M2-ÜT: Übung Tonsatzanalyse A oder B oder C (4 CP)	
M2-PS: Proseminar Einführung in die musikalische Analyse (4 CP)	12 CP
Pflichtmodul 3: Historiographie/Musikgeschichte	
M3-S: Seminar Kulturwissenschaftliche Konzepte (5 CP) - Sommersemester	
M3-H: Hauptseminar H/M (8 CP) – Wintersemester	
M3-V: Vorlesung (2 CP) – Winter- und Sommersemester	15 CP
Pflichtmodul 4: Musikkulturen: Lokal/Global	
M4-S: Seminar Methoden der Musikethnologie/Feldforschung (5 CP) – Wintersemester	
M4-H: Hauptseminar (8 CP) – Sommersemester	
M4-V: Vorlesung (2 CP) – Winter- und Sommersemester	15 CP
Pflichtmodul 5: Interpretation / Performance	
M5-S: Seminar Inszenierungs- und Aufführungsanalyse (5 CP) – Wintersemester	
M5-H: Hauptseminar (8 CP) – Sommersemester	
M5-V: Vorlesung (2 CP) – Winter- und Sommersemester	15 CP
Pflichtmodul 6: Mediale Kontexte	
M6-S: Seminar Notationen (5 CP) – Sommersemester	
M6-H: Hauptseminar (8 CP) – Wintersemester	
M6-V: Vorlesung (2 CP) – Winter- und Sommersemester	15 CP
Pflichtmodul 7: Praxisorientierung: Musikstadt Frankfurt	
M7-Pr: Praktikum in der Metropolregion Rhein/Main mit Bericht (5 CP)	
M7-S: Praxisorientiertes Seminar in Zusammenarbeit mit einer Frankfurter Institution (5 CP)	10 CP
Pflichtmodul 8: Mobilität / Schwerpunktbildung	
Zusätzliche LV aus den Modulen 3-6, aus dem Lehrangebot anderer verwandter Fächer an der Goethe-Universität oder der HfMDK Frankfurt, Exkursion, Tutorien	
	12 CP
Pflichtmodul 9: Abschluss (schriftliche Arbeit und Kolloquium)	
M9-K: Präsentation der BA-Arbeit im Kolloquium (2 CP)	
M9-BA: Bachelor-Arbeit (12 CP)	14 CP
	<u>120 CP</u>

## VORLESUNGEN

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

### **Die Musik des Seicento**

Di. 16–18 Uhr (Vb. 15.10.2013), Jügelhaus H3

Die italienische Musik des 17. Jahrhunderts (Seicento) zählt unbestritten zu den bedeutendsten musikgeschichtlichen Epochen, insofern als sich dort ein bedeutsamer kompositorischer und ästhetischer Paradigmenwechsel vollzieht. Die Ablösung der traditionellen Prinzipien der Polyphonie (prima pratica) durch eine neue, oberstimmenbetonte solistische Kompositionsweise (seconda pratica) hatte einen grundlegenden Stilwandel in fast allen musikalischen Gattungen zur Folge. Ferner schärfte sie das Bewußtsein für die Existenz einer ‚neuen Musik‘ („nuove musiche“).

Die Vorlesung wird die unterschiedlichsten Erscheinungsformen der italienischen Musik behandeln, wobei der Fokus naturgemäß auf den ‚neuen‘ Gattungen Monodie und Oper liegen wird. Im Mittelpunkt steht ferner die Stadt Venedig mit ihrer einzigartigen künstlerischen Produktion im Seicento.

Teilnahmevoraussetzung: keine; Bereitschaft, sich mit fremdsprachigen Texten auseinanderzusetzen.

Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme

\*\*\*\*\*

Prof. Dr. Marion Saxer

### **Orchestermusik 1954–2013**

Mi. 14–16 Uhr (Vb. 16.10.2013), Jügelhaus H3

In der Vorlesung werden zentrale Entwicklungen der Orchestermusik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart an vielen Beispielen vorgestellt. Fragen der künstlerischen Originalität (von Collage-Techniken bis zum Sampling), der Expressivität (Zurückweisung und Neuformulierung), des Einbezugs außereuropäischer Kulturen, außermusikalischer Bezüge, der Interpretation, des Einbezugs digitaler Technik, der kompositorischen Zeitgestaltung, neuer Strukturierungsverfahren sowie neuer Darbietungsformen u.v.a. werden diskutiert. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf neueren Kompositionen liegen. Begleitend wird eine Hörliste (mit CD-Aufnahmen der in der Vorlesung erörterten Stücke) angeboten.

Die Vorlesung wird in Kooperation mit der zweiten Cresc-Biennale-Frankfurt konzipiert, in deren Mittelpunkt die Musik Bernd Alois Zimmermanns steht. Komponistengespräche mit den Uraufführungskomponisten der Cresc-Biennale sind in Vorbereitung, ebenso werden Konzertkarten zur Verfügung gestellt. Ein Besuch des Symposiums der Cresc-Biennale wird empfohlen.

Angebunden an die Vorlesung findet für eine begrenzte aktive Teilnehmerzahl (Studierende im Hauptstudium) ein Radio-Workshop mit Stefan Fricke, dem Leiter der Redaktion Neue Musik des Hessischen Rundfunks, statt, in dem ein Radiobericht über das

Eröffnungskonzert der Cresc-Biennale erarbeitet wird. Eine Anmeldung als aktive Teilnehmerin/aktiver Teilnehmer für diesen Workshop ist erforderlich; passive Teilnahme ist möglich. Bitte beachten Sie dazu Institutsaushänge und Informationen auf der Institutswebsite.

Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

\*\*\*\*\*

Dr. Oliver Seibt

**„Japanese gentlemen, stand up please!“ – Eine Geschichte der populären Musik in Japan**

Di. 14–16 Uhr (Vb. 15.10.2013), Jügelhaus H3

*Popyurâ ongaku* ist der japanische Begriff für „populäre Musik“, und das japanisierte englische Adjektiv deutet auf einen Umstand hin, der nicht von der Hand zu weisen ist: *popyurâ ongaku* war zunächst einmal westliche Musik oder zumindest westlich beeinflusste Musik.

Zwar hat es in Japan auch vor der Öffnung des Landes ab 1854 Musik gegeben, auf die all die Kriterien zutreffen, die gemeinhin bemüht werden, um populäre Musik zu definieren – Popularität im quantitativen Sinne, massenmediale Verbreitung, Urbanität usw. –, doch wird diese Musik in Japan nicht als *popyurâ ongaku* klassifiziert, sondern als *dentô ongaku*, „traditionelle Musik“.

Die westliche Herkunft des Konzepts „populäre Musik“ und der musikalischen Einflüsse, die alle unter dem Terminus *poyurâ ongaku* subsummierten Musikrichtungen unleugbar aufweisen, hatte zur Folge, dass populäre Musik aus Japan, so sie „im Westen“ denn überhaupt wahrgenommen wurde, lange Zeit als inauthentisch abqualifiziert wurde. Erst in den letzten zwei Jahrzehnten hat sich diese Einschätzung grundlegend geändert, nachdem *Shibuyakei*-Interpreten wie Pizzicato 5 oder Cornelius in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre zu angesagten Gästen in den Clubszenen europäischer Metropolen avancierten, und japanische *Visual-kei*-Bands wie Dir en Grey oder The Gazette seit der zweiten Hälfte der 2000er Jahre auch in Europa und den USA so viele Fans um sich scharen, dass es sich mittlerweile lohnt, eigene CD-Labels für den regionalen Vertrieb ihrer Musik zu gründen.

Die Vorlesung entwirft eine Geschichte der populären Musik in und aus Japan – von der möglichst originalgetreuen Übernahme westlicher Stilrichtungen durch japanische Musiker im ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum globalen Siegeszug des J-Rock zu Beginn des 21. Jahrhunderts –, bei der der Prozess der Domestikation westlicher Musikrichtungen durch japanische Musiker und deren Emanzipation von ehemals „unkreativen Kopisten“ zu popmusikalischen Trendsettern im Vordergrund stehen werden.

## GRUNDSTUDIUM

### PROSEMINARE

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

#### **Einführung in die Musikwissenschaft**

Mi. 12–14 Uhr (Vb. 16.10.2013), Seminarraum 404

Die Veranstaltung ist als Einführung in die Disziplin und deren spezifische Arbeitsweisen konzipiert. Das Seminar wird die vielfältigen Aspekte und Bereiche des Faches beleuchten und mit deren spezifischen Methoden vertraut machen. Der erste Teil des Seminars ist den musikwissenschaftlichen Arbeitstechniken (Recherche, Quellenkunde, Bibliographie, Diskographie, etc.) gewidmet. Der zweite Teil wird an unterschiedlichen Beispielen zentrale Kategorien der musikwissenschaftlichen Forschung in den Blick nehmen, u.a. Werkgenese und Kompositionsprozeß, Aufführungspraxis, Rezeption, Mediatisierung, Aufführungsanalyse etc.

Literatur: Nicole Schwind-Gross: *Musikwissenschaftliches Arbeiten: Hilfsmittel – Techniken – Aufgaben*, Kassel 1992

\*\*\*\*\*

Prof. Dr. Daniela Philippi

#### **Joseph Haydns Streichquartette (= Einführung in die musikalische Analyse)**

Mi. 10–12 Uhr (Vb. 16.10.2013), Seminarraum 404

Die Analyse musikalischer Texte und Phänomene bildet einen wesentlichen Bestandteil musikwissenschaftlichen Arbeitens. Dabei ist sie hinsichtlich ihrer Methoden und Schwerpunkte vielfältig, was nicht nur durch die jeweils betrachtete Musik bedingt ist.

In dem Proseminar sollen anhand einer Auswahl von Analyse-Beispielen zu Joseph Haydns Streichquartetten op. 20, op. 33 und op. 50 unterschiedliche Erkenntniswege aufgezeigt und nachvollzogen werden. Hiernach sind diese Analyse-Beispiele jedoch ebenso kritisch zu hinterfragen, d. h. es soll überprüft werden, welche Werkbestandteile und -zusammenhänge sie benennen und welche Wertungen damit gegebenenfalls verbunden sind. Es wird also auch direkt vom Notentext ausgehend das eigenständige Analysieren geübt, wozu Möglichkeiten der methodischen Annäherung erprobt sowie terminologische Aspekte der Verbalisierung von Analyseergebnissen berücksichtigt werden.

Zu verwendende Notenausgaben:

Joseph Haydn, *Streichquartette „Opus 20“ und „Opus 33“* (= Joseph Haydn. Werke XII/3), hrsg. von Georg Feder und Sonja Gerlach, München 1974.

Joseph Haydn, *Streichquartette „Opus 42“, „Opus 50“ und „Opus 54/55“* (= Joseph Haydn. Werke XII/4), hrsg. von James Webster, München 2009.

Dr. Oliver Seibt

**Die Musik der Anderen – Einführung in Methode, Theorie- und Fachgeschichte der Musikethnologie**

Mo. 16–18 Uhr (Vb. 21.10.2013), Seminarraum 404

In zwei Abschnitte unterteilt, soll das Seminar einen Überblick vermitteln über die verschiedenen theoretischen Ansätze und die mit ihnen verbundenen Methodologien, die die Fachgeschichte der Musikethnologie prägten und bis heute prägen.

Im ersten Abschnitt wird es um die theoretischen Entwicklungen im europäischen und US-amerikanischen Denken über „außereuropäische Musik“ gehen: von ersten Erwähnungen in frühen Reiseberichten über die Entstehung und akademische Institutionalisierung der Vergleichenden Musikwissenschaft im Berlin des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts bis zur Auseinandersetzung zwischen musikologisch und kulturanthropologisch ausgerichteten Fachvertretern in den USA in den 1960er Jahren. Im zweiten Abschnitt soll eine Auswahl theoretischer Ansätze vorgestellt werden, die das sich längst nicht mehr nur der Erforschung „außereuropäischer Musik“ widmende Fach seit den 1970er Jahren prägen: von neomarxistischen und kulturmaterialistischen Ansätzen über die interpretative Ethnologie und Performanztheorie bis zu den durch Strukturalismus und Poststrukturalismus geprägten *post-colonial studies*, *gender studies* und *cultural studies*, auf deren Einfluss hin sich die Musikethnologie in den letzten Jahren gegenüber der populären Musik als Gegenstand öffnete.

\*\*\*\*\*

Dr. Britta Schulmeyer

**Notationskunde – Mensuralnotation**

Do. 12–14 Uhr (Vb. 17.10.2013), Seminarraum 404

In der Musikwissenschaft ist es die vordringlichste Aufgabe der Notationskunde, die Musikschriften des Abendlandes zu erforschen. Sie hat als Musikpaläographie den Zweck, alte Musikzeichen zu entziffern und in unsere heutige Notenschrift umzuschreiben. In diesem Sinne ist die Notationskunde Grundlage jeder historischen Musikforschung.

Das was uns an unserer heutigen Notation einerseits so vertraut andererseits aber vielleicht umständlich oder zumindest merkwürdig erscheint, ist in einem jahrhundertelangen Prozess stetiger Entwicklung gewachsen. Ausgehend von dem ersten großen Notationssystem, den Neumen, dauerte es rund 800 Jahre, bis unser heutiges System seine mehr oder weniger endgültige Gestalt angenommen hatte.

In diesem Seminar wird es in der Hauptsache um die Notationssysteme des 14. bis 16. Jahrhunderts gehen. Am Beispiel sowohl der schwarzen als auch der weißen Mensuralnotation wird der Weg dieser Entwicklung nachgezeichnet werden. Wöchentliche Übertragungen werden uns in die Lage versetzen, verschiedene Notationsarten in unserer heutigen Notenschrift darzustellen.

Dazu wird auch überblicksartig die Notation der Instrumentalmusik – die Tabulatur – behandelt werden.

Empfohlene Literatur:

- Willi Apel, Die Notation der polyphonen Musik (900–1600), Leipzig 1962
- Manfred Hermann Schmid, Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900, Kassel 2012

## GRUND- UND HAUPTSTUDIUM

### SEMINARE

Prof. Dr. Masion Saxer

#### **Musik für Ensemble. Repertoire, Interpretation, Institutionen**

Mo. 18–20 Uhr (Vb. 21.10.2013), Seminarraum 404

Dass in den letzten Jahren zahlreiche Neugründungen von Ensembles, die sich bevorzugt der Aufführung zeitgenössischer Musik widmen, zu verzeichnen sind, belegt den gewachsenen Stellenwert der Musik der Gegenwart in der aktuellen Musikkultur. In dem Seminar wird die Geschichte dieser Entwicklung untersucht. Die Entstehung kammermusikalischer Werke mit variabler Besetzung ist im Kontext eines Komponierens zu sehen, das zur Auflösung des musikalischen Gattungskanons tendiert. Als Initialwerke gelten Arnold Schönbergs *Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds Pierrot lunaire* für eine Sprechstimme und fünf Instrumentalisten op. 21 (1912), ein Zyklus mit frei zusammengestellter Besetzung, für die kein historisches Vorbild existiert und Igor Strawinskys *Histoire du soldat* (1918), ebenfalls mit singulärer instrumentaler Besetzung. Im Seminar wird ein Überblick über das im Anschluss entstandene, immense Repertoire des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart angestrebt. Darüber hinaus erfolgt die intensive Beschäftigung mit ausgewählten Schlüsselwerken der Musik für Ensemble.

Fragen der Interpretation zeitgenössischer Musik werden im Rahmen eines Probenbesuchs beim *Ensemble Interface* gemeinsam mit den Musikern und der Komponistin Jagoda Szmytka diskutiert. Ein Konzertbesuch im Haus am Dom ist an das Seminar angebunden.

Zudem sollen im Seminar institutionelle Entwicklungen, die mit der kompositorischen Ensemblepraxis einhergehen, in den Blick genommen werden. Dem 1980 gegründeten, in Frankfurt ansässigen, international besetzten Solistenensemble *Ensemble Modern* kommt bereits heute eine musikhistorische Bedeutung zu, denn es gehört zu den ersten europäischen Spezialensembles, die für Aufführungen von zeitgenössischen Werken mit variablen Besetzungen eingerichtet sind. Die Geschichte und die gegenwärtige Situation des *Ensemble Modern* werden mit Ensemblemitgliedern diskutiert.

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

\*\*\*\*\*

Prof. Dr. Daniela Philippi / Prof. Eike Wernhard

#### **Der Klavierauszug – musikgeschichtliche, stilistische und methodische Aspekte**

Di. 10–12 Uhr, (Vb. 15.10.2013), Seminarraum 404

Anmeldung in der ersten Stunde oder per E-Mail unter [Philippi@em.uni-frankfurt.de](mailto:Philippi@em.uni-frankfurt.de) bzw. [eike.wernhard@hfmdk-frankfurt.de](mailto:eike.wernhard@hfmdk-frankfurt.de)

So selbstverständlich der heutige Gebrauch des Klavierauszuges zwecks Einstudierung eines Solo-Konzerts mit Orchester oder eines größer besetzten Vokalwerkes auch scheinen mag, so wenig Einigkeit besteht darüber, welche Maßstäbe für die Einrichtung eines entsprechenden Klaviersatzes zu gelten haben. Je nach ästhetischer Einschätzung des Bearbeiters oder Zielrichtung des Auftraggebers können sie von einer virtuosen Orchesterimitation bis hin zu einer zweckgebundenen Einstudierungshilfe reichen.

Abweichend von dem im 18. Jahrhundert verbreiteten Gebrauch so genannter Particelle, die sich auf die Wiedergabe der Melodie- und Basslinie beschränkten, bildete sich um die Wende zum 19. Jahrhundert eine Übertragungsweise von orchestraler Musik zu Klaviersatz heraus, die nicht nur den melodischen und harmonischen Verlauf, sondern auch die Klangwirkung der Komposition zu transferieren suchte. Die vom jeweiligen Komponisten selbst vorgenommene Bearbeitung, so etwa bei Carl Maria von Weber oder Abbé Georg Joseph Vogler, diente nicht nur als Studierhilfe; sie sollte das jeweilige Werk zudem auch verbreiten bzw. breiter zugänglich machen. Vor allem Letzteres führte gemeinsam mit der symphonischen Entwicklung des 19. Jahrhunderts teilweise zu Klaviertranskriptionen eigener und fremder Werke, die als eigenständige Fassungen anzusehen sind, wie dies insbesondere für Bearbeitungen von Franz Liszt gilt. Aber auch Dirigenten, Pianisten und andere Komponisten nahmen sich des vielfältigen Repertoires an und schufen mit Klavierauszügen – schon vor dem Zeitalter der elektronischen Tonaufnahme und -wiedergabe – die Möglichkeit, unabhängig vom Besuch einer Aufführung neue Werke kennenlernen zu können.

In dem Seminar sollen musikalisch-praktische Fragen vor dem Hintergrund musikhistorischer Zusammenhänge betrachtet werden. Hierbei sind sowohl die sich verändernden äußeren Anforderungen an Klavierreduktionen als auch die durch den jeweiligen Kompositionsstil bedingten Sachverhalte zu berücksichtigen.

Eike Wernhard ist Autor zahlreicher Klavierauszüge, darunter der Kantate Herr Gott, dich loben alle wir BWV 130 von Johann Sebastian Bach, der komischen Oper Lo speziale von Joseph Haydn und verschiedener Werke von Hector Berlioz, wie etwa Benvenuto Cellini, Les Troyens, La Damnation de Faust oder L'Enfance du Christ.

\*\*\*\*\*

Dr. Oliver Seibt

### **Menace II Society (?) - Entstehung, Ausdifferenzierung und globale Verbreitung des Hip Hop**

Di. 12–14 Uhr (Vb. 15.10.2013), Seminarraum 404

Kaum hatten mit „Rapper's Delight“ von der Sugarhill Gang (1979) und „The Message“ von Grandmaster Flash & The Furious Five (1980) die ersten Rap-Songs Einzug in die US-amerikanischen Charts gehalten, schrie die Musik- und Kulturkritik bereits das baldige Ende der unter dem Label Hip-Hop subsumierten kulturellen Praktiken (*rap music*, *breakdance*, *graffiti*) herbei. Fast zwanzig Jahre später, 1998, erklärt die Recording Industry Association of America allen Unkenrufen zum Trotz die *rap music*, die sich in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre in dem vor allem von Afroamerikanern bewohnten New Yorker Stadtteil Bronx entwickelt hatte, landesweit zum umsatzstärksten Genre des Jahres.

Auch wenn seine Popularität und Medienpräsenz in den letzten Jahren etwas abgeflaut ist,

präsentiert sich Hip-Hop heute als globales Multimillionen-Dollar-Geschäft, an dem von der Tonträgerindustrie über das Fernsehen und Hollywoods Filmindustrie bis zur Werbung alle Medienbereiche teilhaben. Weltweit kaum eine Nation, in der sich keine regionale HipHop-Szene entwickelt und etabliert hätte. Doch trotz aller kommerziellen Erfolge und der scheinbaren Vereinnahmung der *rap music* durch den popularmusikalischen Mainstream: Noch immer gilt vielen die gewaltverherrlichende, nihilistische Attitüde des *gangsta rap* als Ursache für einen konstatierten moralischen Werteverfall in der urbanen, postindustriellen Gesellschaft. Und der bisweilen militante schwarze Nationalismus des *message rap* nährt einerseits eine latente weiße „Furcht vor einem schwarzen Planeten“ (Public Enemy), andererseits werden seine mitunter segregationistischen Impulse von rechtsextremer Seite als mit den eigenen, rassistischen Zielen kompatibel begrüßt. Zeit – und Grund genug – für eine kulturwissenschaftlich ausgerichtete musikethnologische Auseinandersetzung mit einem der bedeutendsten und kontroversesten musikalischen und kulturellen Phänomenen des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts!

Zur Einstimmung empfehle ich „XXX – Drei Jahrzehnte HipHop“ von Nelson George (Freiburg: orange press 2006) sowie das als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten mit Vorsicht zu genießende, aber in Sachen Geschichte des Hip-Hop mittlerweile zum Klassiker avancierte „Rap Attack 3: From African Jive to Global Hip-Hop“ von David Toop (London: Serpents Tail 2000).

\*\*\*\*\*

Dr. René Michaelsen

**„The culture of spontaneity“ – Die Geschichte des Jazz**

Fr. 12–14 Uhr (Vb. 15.10.2013), Seminarraum 404

Das Seminar unternimmt den Versuch, die Geschichte des Jazz von seinen Anfängen bis ins 21. Jahrhundert nachzuzeichnen. Eine lehrbuchhafte Einteilung in Stile und Schulen soll dabei weitestgehend vermieden werden, um der musikalischen Pluralität und Vielgestaltigkeit, die den Jazz von seinem Beginn im New Orleans der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert an prägen, gerecht zu werden. Ein besonderer Akzent soll auf der Frage liegen, mit welchen Parametern sich Faktoren wie der Personalstil wegweisender Instrumentalisten und die spontane Interaktion zwischen Musikern im Jazz analytisch fassen lassen. Darüber hinaus soll der Jazz jedoch auch als soziale Praxis in den Blick genommen werden: Wie konstruiert die Jazzkultur Kategorien wie Geschichtlichkeit, Ethnizität und Gender und welche Rolle spielt der spätestens seit den 1920er Jahren umstrittene „Kunstanspruch“ des Jazz?

Literatur zur Einführung:

Johnny King, What Jazz is. An insider's guide to understanding and listening to Jazz, New York 1997

Alyn Shipton: A new history of Jazz, New York 2007.

\*\*\*\*\*

Dr. Regine Elzenheimer

**Bernd Alois Zimmermann: Die Soldaten**

Do. 10–12 Uhr (Vb. 17.10.2013), Seminarraum 404

Bernd Alois Zimmermanns einzige Oper DIE SOLDATEN nach dem gleichnamigen Stück von Jakob Michael Reinhold Lenz gilt als eines der wichtigsten Musiktheaterwerke des 20. Jahrhunderts. Der Komponist hat hier nicht nur die Dramaturgie atemloser Szenen- und Ortswechsel seiner Vorlage auf das Musiktheater übertragen, sondern auch seine von ihm selbst so genannte „pluralistische“ Kompositionsästhetik sowie sein Modell einer „Kugelgestalt der Zeit“ exemplarisch ausgeformt. Das pluralistische Prinzip hat Zimmermann in seiner zunächst als ›unaufführbar‹ geltenden Oper auf die theatralen und medialen Mittel im Sinne eines „totalen Theaters“ ausgedehnt und mit seinem Werk die Tabuisierung des Opernschaffens durch die Nachkriegsavantgarde durchbrochen.

Im Seminar soll das Werk musikalisch-textlich und dramaturgisch (auch anhand verfügbarer Inszenierungsbeispiele) analysiert und in Zimmermanns Werk und Leben sowie musik- und theatergeschichtlich verortet werden. Die zeitgleich stattfindende Biennale für Moderne Musik „cresc...“ bietet die Möglichkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem Komponisten über das Seminar hinaus.

Zur Vorbereitung empfohlen:

- J.M.R. Lenz: Die Soldaten, in: ders.: Werke und Briefe (3 Bde.), Frankfurt a.M./ Leipzig 1991, Bd.1
- Blitt, Christoph: B.A. Zimmermann: "Die Soldaten", in: Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters, München/Zürich 1994, Bd. 6
- ders.: B. A. Zimmermann, in: Bermbach, Udo (Hg.): Oper im 20. Jahrhundert, Stuttgart/Weimar 2000
- Konold, Wulf: B. A. Zimmermann. Der Komponist und sein Werk, Köln 1986 [darin: Zimmermanns Zeitphilosophie, Die „Soldaten“-Affäre, Die Nachwelt, Die Soldaten]
- B.A. Zimmermann: Intervall und Zeit, Mainz 1974 [darin: Intervall und Zeit, Vom Handwerk des Komponisten, Zukunft der Oper, Drei Szenen aus der Oper „Die Soldaten“, Zu den „Soldaten“]
- ders.: Die Soldaten, Partitur, Schott/ Mainz sowie die CD-Einspielung des Staatstheaters Stuttgart (1988/89), Musikal. Ltg.: Bernhard Kontarsky, Teldec (1991)

**HAUPTSTUDIUM**

**HAUPTSEMINARE**

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

**Exotismus, Orientalismus, Weltmusik. Musikalische Wechselbeziehungen zwischen Orient und Okzident**

Do. 14–16 Uhr (Vb. 17.10.2013), Seminarraum 404

Gegenstand des Seminars wird die Begegnung zweier Musikkulturen sein. Die Begriffe Exotismus und Orientalismus beschreiben ein Phänomen des Einflusses der nicht-

europäischen Musik auf die abendländische Kunstmusik. Im Zentrum des Seminars wird weniger die Frage der Authentizität des verwendeten musikalischen Materials stehen, sondern vielmehr die unterschiedlichen Modi von Rezeption und Anverwandlung. Entscheidende Bedeutung gewinnen diese Problemfelder vor allem vor der Folie neuerer kulturwissenschaftlicher Diskurse, die es in besonderer Weise zu berücksichtigen gilt. Die Objekte der Betrachtung werden sich auf das 18. und 19. Jahrhundert konzentrieren, gleichwohl aber auch das problematische Phänomen „Weltmusik“ im 20. Jahrhundert thematisieren.

Literatur: Ralph P. Locke: *Musical Exoticism. Images and Reflections*, Cambridge 2009.

\*\*\*\*\*

Prof. Dr. Marion Saxer

**MP3: The Meaning of a Format**

Mi. 16–18 Uhr (Vb. 16.10.2013), Seminarraum 404

Der Kultur- und Medienwissenschaftler, Philosoph und Musiker Jonathan Sterne hat mit *The audible past* (2003) ein Buch über die Entwicklung der Reproduktionsmedien im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert geschrieben, das mittlerweile bereits als Standardwerk gilt. In dem 2012 erschienenen *MP3: The Meaning of a Format* beschreibt er die Geschichte des MP3-Formats aus kulturwissenschaftlicher, soziologischer, technischer und medienphilosophischer Perspektive. In dem Lektüreseminar beschäftigen wir uns intensiv mit ausgewählten Kapiteln des Buches. Dabei steht die Frage nach der Bedeutung der Digitalität für die Musikkultur der Gegenwart im Vordergrund. Die Sterne-Lektüre wird durch weitere ausgewählte Texte zum Thema ergänzt.

Literatur: Jonathan Sterne, *MP3: The Meaning of a Format*, Durham & London: Duke University Press 2012, weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

\*\*\*\*\*

Dr. Oliver Seibt

**Frankfurt, klingende Stadt – Grundlegendes und praktische Übung zur musikalischen Stadtethnographie**

Mo. 14–16 Uhr (Vb. 21.10.2013), Seminarraum 404

Der Zahl der rezenten Veröffentlichungen und Konferenzen zum Thema „Musik und Urbanität“ nach zu urteilen, gehören die Fragen nach der Determiniertheit musikalischen Lebens durch urbane Räume und nach der Bedeutung von Musik für die imaginäre Produktion von Stadt zu den akutesten Problemen der Musikforschung. Allein, ein verbindliches Forschungsprogramm, dessen Anwendbarkeit nicht auf eine bestimmte Stadt oder ein einzelnes, mit Urbanität assoziiertes Musikgenre beschränkt und das trotzdem konkret ist, konnte sich bislang nicht durchsetzen.

Dabei existiert ein vielfach bewährtes und im Verlauf der Jahre immer wieder verfeinertes Programm in der Soziologie schon seit den 1920er Jahren in Gestalt der von Robert E.

Park und der Chicago School of Sociology entwickelten Methodologie der Stadtethnographie.

Unter Berücksichtigung der wichtigsten Publikationen aus dem Bereich der *urban ethnomusicology* (u.a. Cohen 1991 und 2007 und Ruth Finnegan 1989), soll in diesem Seminar der Versuch unternommen werden, auf Grundlage einer kursorischen Lektüre der klassischen Texte der Chicago School of Sociology deren Methodologie für die Musikforschung nutzbar zu machen, gemeinsam ein Forschungsprogramm zur musikalischen Stadtethnographie zu entwickeln und dieses am Beispiel der Stadt Frankfurt auszuprobieren.

Zur Vorbereitung bitte ich alle Teilnehmenden Malte Friedrichs „Urbane Klänge: Popmusik und Imagination der Stadt“ (Bielefeld 2010) zu lesen.

\*\*\*\*\*

Dr. René Michaelsen

**Leoš Janáček**

Do. 16–18 Uhr (Vb. 17.10.2013), Seminarraum 404

Leoš Janáček (1854–1928) nimmt als Schwellenfigur einen merkwürdigen Platz in der Musikgeschichte ein: Seine wegweisenden Werke entstehen fast alle im letzten Jahrzehnt seines Lebens. Die Öffnung zur kompositorischen Avantgarde vollzieht Janáček dementsprechend nicht als dezidierten Bruch, sondern vielmehr aus den Fundamenten der Musik des 19. Jahrhunderts heraus. Die einzigartige Klangwelt seiner Opern und Instrumentalwerke entsteht auf der Grundlage seiner Theoretisierung der Sprachmelodie ebenso wie seiner musikethnologischen Erforschung und Sammlung mährischer Volkslieder. Im Seminar sollen diese beiden Großprojekte Janáčeks ebenso erörtert und kritisch beleuchtet werden wie seine Rolle in der tschechischen Nationalbewegung vor dem Hintergrund des Panslawismus. Zu diesem Zweck wird das Seminar eine Auswahl von Stücken aus Janáčeks Gesamtwerk in den Fokus rücken, wobei neben drei seiner Opern (voraussichtlich *Jenufa*, *Katja Kabanova* und *Aus einem Totenhaus*) insbesondere auch seine Instrumentalkompositionen Berücksichtigung finden sollen, etwa die *Sinfonietta*, das *Capriccio*, die Klaviersammlung *Auf verwachsenem Pfade* und die beiden Streichquartette.

Literatur zur Einführung: Michael Beckerman (Hg.), *Janáček and his world*, Princeton 2003.

\*\*\*\*\*

Dr. Martina Falletta

**Die Motette im Wandel der Zeit – vom Mittelalter bis zur Renaissance**

Fr. 10–12 Uhr, (Vb 1.11.2013), Seminarraum 404

Die Motette ist eine der wichtigsten Gattungen der mehrstimmigen Vokalmusik in der europäischen Musikgeschichte und hat ihren Ursprung im frühen 13. Jahrhundert. Doch wo kam sie her und wie entwickelte sie sich weiter? Ursprünglich im weltlichen und

geistlichen Bereich, später überwiegend in der Kirchenmusik mit geistlichen Texten gepflegt, deckt sie ein breites Spektrum verschiedenster Satztechniken ab. Begriffe wie Ars nova, Isorhythmie oder Tenormotette werden in diesem Seminar ebenso thematisiert wie Cantus firmus und Imitation. Dabei werden wir auf den Spuren der Komponisten Vitry, Machaut, Dunstable, Dufay, Josquin, Gombert, Willaert, Clemens non Papa u.a. wandeln und uns Palestrina und Lasso annähern. Es gilt eine große Vielfalt zu entdecken ...

Als erster Einstieg in die Thematik eignen sich Band 2 (Die Musik des Mittelalters) und Band 3,2 (Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts) des Neuen Handbuchs der Musikwissenschaft.

## **OBERSEMINAR**

Prof. Dr. Thomas Betzwieser, Prof. Dr. Marion Saxer, Prof. Dr. Daniela Philippi  
**Forschungskolloquium: Methodenprobleme der Musikwissenschaft (auch für Examenskandidaten und Doktoranden)**

Di. 18:30 Uhr (Vb. 22.10.2013), Seminarraum 404

Das Kolloquium bietet Doktoranden und Examenskandidaten die Möglichkeit, ihre Arbeitsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Damit ist ein notwendiges Rückmeldungs-instrument geschaffen, um die eigene methodische Vorgehensweise im kleinen Kreis gesprächsweise zu erproben und zu überprüfen. Musikwissenschaftliche Methodenfragen können so am konkreten Beispiel diskutiert werden. Der Erfahrungsaustausch und die offene Diskussion sollen die eigene Arbeit anregen und neue Perspektiven eröffnen.

## **SONSTIGE VERANSTALTUNGEN**

### **ÜBUNGEN**

Michael Quell

#### **Harmonielehre I**

Di. 12–14 Uhr (Vb. 15.10. bzw. 22.10.2013), Jügelhaus H3

**Eingangstest** für Studienbeginner/innen (Haupt- und Nebenfach) Musikwissenschaft am Dienstag, 15.10.2013, 12–14 Uhr, Jügelhaus H3

Der Kurs beinhaltet die Unterweisung im homophonen 4-stimmigen Satz. Erforderlich dazu sind gute Vorkenntnisse in der elementaren Harmonielehre (Dreiklangsformen und -umkehrungen, Septakkord mit Umkehrungen, die wichtigsten Funktionsbezeichnungen), sicheres Beherrschen der Intervalle und des Quintenzirkels, sowie ein selbstverständlicher Umgang mit dem Bassschlüssel.

Einzelheiten werden in der ersten Veranstaltung am Dienstag, den 22.10.13 besprochen. Benoteter Leistungsschein nach verpflichtender Anfertigung mehrerer schriftlicher Hausübungen und Abschlussklausur am Dienstag, den 11.2.2014, 12–14 Uhr.

Empfohlene Literatur:

- Michael Dachs und Paul Söhner, Harmonielehre I, München 1978.
- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Hermann Grabner, Handbuch der funktionellen Harmonielehre, Kassel 2005.

Ergänzende Literatur:

- Erich Wolf, Die Musikausbildung. Bd. 2 Harmonielehre, Wiesbaden 1979.
- Friedrich Wilhelm Franke, Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes, Reprint. Hildesheim 1987.
- Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien, München und Stuttgart 2005.

\*\*\*\*\*

Michael Quell

### **Harmonielehre II**

Mo. 12–14 Uhr (Vb. 21.10.2013), Jügelhaus H3

ab 2. Semester (bei entsprechenden Vorkenntnissen auch ab 1. Semester)

Dieser Kurs baut auf der Übung Harmonielehre I auf und berücksichtigt in stärkerem Maße funktionstheoretische Aspekte sowie unterschiedliche historische Gesichtspunkte der Harmonik. Dabei werden die eigenen satztechnischen Übungen zunehmend durch harmonische Analysen ausgewählter Literaturbeispiele der Vokal- und Instrumentalmusik ergänzt. Zudem werden Methoden des auditiven Erfassens harmonischer Verbindungen erarbeitet.

Einzelheiten werden in der ersten Veranstaltung am Montag, den 22.4.2013 besprochen. Benoteter Leistungsschein nach verpflichtender Anfertigung mehrerer schriftlicher Hausübungen und Abschlussklausur am Montag, den 10.2.2014, 12–14 Uhr.

Empfohlene Literatur:

- Michael Dachs und Paul Söhner, Harmonielehre I, München 1978.
- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Hermann Grabner, Handbuch der funktionellen Harmonielehre, Kassel 2005.

Ergänzende Literatur:

- Erich Wolf, Die Musikausbildung. Bd. 2 Harmonielehre, Wiesbaden 1979.
- Friedrich Wilhelm Franke, Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes, Reprint. Hildesheim 1987.
- Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien, München und Stuttgart 2005.

Michael Quell

**Harmonielehre III**

Mo. 14–16 Uhr, (Vb. 21.10.2013), Jügelhaus H3

ab 3. Semester (bei entsprechenden Vorkenntnissen auch eher)

Ziel dieser Veranstaltung, die auf der Übung Harmonielehre II aufbaut, ist es, spezifische Probleme der Harmonielehre – beispielsweise harmoniefremde Töne, alterierte Klänge, Modulationstechniken, modale Harmonik, drei- oder fünfstimmiger Satz – intensiver zu beleuchten sowie die Anwendung der Funktionstheorie auch an komplexeren Literaturbeispielen der Vokal- und insbesondere auch der Instrumentalmusik des 19. Jahrhunderts aufzuzeigen und in eigenen Satzübungen anzuwenden und zu vertiefen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Betrachtung des Zusammenhangs von Harmonik und Form, aber auch auf die Rolle der Harmonik in der Frage nach der hermeneutischen Dimension von Musik zu richten sein. Zudem werden auch Methoden des auditiven Erfassens auch komplexerer harmonischer Prozesse erarbeitet und eingeübt. Benoteter Leistungsschein nach Anfertigung schriftlicher Hausübungen und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Hg.), Der musikalische Satz, Innsbruck 1987.
- Doris Geller, Modulationslehre. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2002.

\*\*\*\*\*

Michael Quell

**Tonsatzanalyse C (ab 1820)**

Di. 10–12 Uhr, (Vb. 15.10.2012), Jügelhaus H3

Zu Beginn dieser Übung stehen satztechnische Untersuchungen an weniger komplexen Literaturbeispielen. Anschließend werden anhand ausgesuchter Werke aus dem o.g. Zeitraum (etwa ab Schubert beginnend) musikalische Strukturen aufgezeigt, welche für den jeweiligen Personal- bzw. Zeitstil charakteristisch erscheinen. Besondere Bedeutung kommt hierbei der Beobachtung harmonischer Entwicklungen zu, insbesondere dem Prozess von der Alterationstechnik zur Atonalität.

Die für die Musik des 20. Jahrhunderts bedeutsamen Kompositionsmethoden wie z.B. Serialität, Aleatorik, Klangkomposition etc. sind gleichfalls Bestandteil dieser Übung. Diese Methoden werden wir anhand von Schlüsselwerken analytisch erarbeiten und im jeweiligen musikgeschichtlichen wie auch musikästhetischen Kontext vertiefend betrachten. Eigene Satzübungen zu den wichtigsten Methoden sowie eine zumindest ansatzweise praktische Umsetzung einzelner Beispiele ergänzen die analytische Arbeit. Die Teilnahme am Chor und/oder Orchester der Universität wie auch an den kammermusikalischen Gruppierungen wird nachdrücklich empfohlen.

Benoteter Leistungsschein nach Anfertigung häuslicher Übungen und Abschlussklausur am Dienstag, den 11.2.2014, 10–12 Uhr, Jügelhaus H3

#### Empfohlene Literatur:

- Diether de la Motte, Musikalische Analyse, Kassel 2007.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, Kassel 2007.
- Ernst Kurth, Romantische Harmonik und ihre Krise in Wagners Tristan. Nachdruck von 1920. Hildesheim 1968/1985.
- Arnold Schönberg, Harmonielehre, Wien 1911.
- Arnold Schönberg, Stil und Gedanke. Aufsätze zur Musik, Frankfurt/M 1976 .
- Heinrich Poos, Chormusik und Analyse, Mainz 1989 .
- Carl Dahlhaus, Zeitstrukturen in der Musik Wagners und Schönbergs, in: Musiktheorie I, H.1, Laaber 1986.
- Hermann Pfrogner, Zeitwende der Musik, München/Wien 1986.
- Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Hg.), Der musikalische Satz, Innsbruck 1987.
- Clemens Kühn, Formenlehre der Musik, Kassel 2004.
- Christoph von Blumröder (Hg.), Kompositorische Stationen des 20. Jahrhunderts, Münster 2004.

## PRAKTIKA UND PROJEKTE

Dr. Jochen Stolla

### **Projekt: „Schreiben für den Ernstfall – Konzertdramaturgie“**

(Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Bei über 300 Konzerten pro Jahr ist das Konzertbüro der Hochschule durchaus dankbar für eine Unterstützung bei der Produktion von Programmhefttexten. Deshalb schreiben Studierende des Instituts für Musikwissenschaft seit dem Jahr 2010 Programmhefttexte für die Hochschule. Daneben entstehen Texte für die Konzerte der Universitätsmusik und - dank einer Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk – für Konzerte des hr-Sinfonieorchesters in der Alten Oper. Mittlerweile wurden weit über 100 Texte veröffentlicht. Das Projekt geht auf die Initiative von Frau Prof. Dr. Marion Saxer zurück und wird im Wintersemester 2013/14 wahrscheinlich fortgesetzt.

Teilnehmen können Studierende im Hauptstudium, die Interesse für musikjournalistisches Schreiben oder Dramaturgie haben. Die Texte können bei Bewerbungen für Praktika (u.a.) als Veröffentlichungen angegeben werden. Die Studierenden erhalten mehrere Textcoachings, in denen sie in das Schreiben von Programmhefttexten eingeführt werden. Als besonders produktiv erweisen sich intensive persönliche redaktionelle Feed-Backs zu den Texten, in denen sprachliche Details erörtert werden. Um den professionellen Charakter des Projekts zu unterstreichen, wird den Autorinnen und Autoren zudem ein Honorar von € 40.- für jeden Text gezahlt.

Voraussetzung für die Teilnahme ist Selbständigkeit und Zuverlässigkeit in organisatorischen Dingen – ebenfalls als eine Einübung in journalistische Berufstätigkeit. Das Projekt wird vom Konzertbüro der Hochschule für Musik (Leiterin: Daniela Kabs, Assistentinnen: Julia Hagenmüller und Anna-Lena Rieker) organisatorisch begleitet. Zu Beginn des Semesters werden die Texte vergeben und Terminpläne erstellt. Dabei werden

besonders öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen ausgewählt.

Wer am Projekt teilnehmen möchte, meldet sich bis spätestens 30. September 2013 bei Dr. Jochen Stolla an (stolla@rz.uni-frankfurt.de).

Einführung und Textverteilung: Mittwoch, 16. Oktober 2013, 18–20 Uhr, Seminarraum 404

## **VERANSTALTUNGEN FÜR HÖRER/INNEN ALLER FACHBEREICHE**

Dr. Helmut Bartel

### **Collegium Musicum Instrumentale (Akademisches Orchester der Goethe-Universität)**

Di. 19(s.t.)–21:30 Uhr (Probenbeginn am 22.10.2013), Lobby im PA-Gebäude, Campus Westend

Instrumentalisten nehmen bitte mit dem Leiter Kontakt auf! (Bartel@em.uni-frankfurt.de)

Das Programm des Universitätsorchesters orientiert sich zum Teil an Themen der musikwissenschaftlichen Seminare, zum anderen an einer möglichst breiten stilistischen Fächerung. Um eine öffentliche Darbietung der erarbeiteten Programme bei den Konzerten innerhalb und außerhalb der Universität sinnvoll vorzubereiten, ist ein regelmäßiger Probenbesuch erforderlich. Die Teilnahme am Collegium Musicum Instrumentale steht auch Nicht-Mitgliedern der Universität – nach Rücksprache mit dem Leiter – offen. Interessent/innen müssen über sichere instrumentale Fertigkeiten verfügen und sollten Orchestererfahrung mitbringen.

Konzerttermine:

Adventskonzert: Donnerstag, 19. Dezember 2013

Semesterabschlusskonzert I: Dienstag, 11. Februar 2014, Orchesterkonzert.

Jeweils 20 Uhr im Festsaal im Casino/Campus Westend.

\*\*\*\*\*

Dr. Helmut Bartel

### **Collegium Musicum Vocale (Akademischer Chor der Goethe-Universität)**

Mi. 18(s.t.)–19:30 Uhr (Probenbeginn am 23.10.2013), Festsaal im Casino, Campus Westend

Das Programm des Universitätschores ist teilweise auf die Thematik der musikwissenschaftlichen Seminare ausgerichtet, will jedoch auch weiterreichende stilistische Felder berühren. In der letzten Veranstaltungswoche werden die erarbeiteten Werke öffentlich – nicht selten auch außerhalb der Universität – vorgestellt. Sinnvolle Chorarbeit ist dabei nur bei regelmäßiger Probenteilnahme gewährleistet. Auch Nichtmitglieder der Universität sind

– nach Rücksprache mit dem Leiter – bei geeigneter Voraussetzung im Universitätschor willkommen.

Konzerttermine:

Adventskonzert: Donnerstag, 19. Dezember 2013

Semesterabschlusskonzert II: Donnerstag, 13. Februar 2014. Chor und Kammermusik: Balladenabend.

Jeweils 20 Uhr im Festsaal im Casino/Campus Westend.

\*\*\*\*\*

Dr. Helmut Bartel

**Kammerchor der Goethe-Universität**

Mi. 19:45–21:30 Uhr, Projektchor mit besonderen Anforderungen. (Probenbeginn nach Vereinbarung), Festsaal im Casino, Campus Westend

Diese Gruppierung umfasst maximal 24 Vokalist/innen (6 pro Stimmlage), die nur nach persönlicher Rücksprache mit dem Leiter und nach einem Vorsingen (Kunstlied oder Arie sowie Vom-Blatt-Singen) ausgewählt werden. Der Kammerchor will sich in Programm und Zielsetzung vom Collegium Musicum Vocale, dem Akademischen Chor, absetzen und wendet sich daher an nur wirklich stimmlich, vor allem jedoch musikalisch (Gehör!) höher qualifizierte Interessent/innen. Die erarbeiteten Ergebnisse werden nicht nur in den Universitätskonzerten, sondern auch außerhalb der Universität vorgestellt.

Da Teilnehmerzahl und Probentermine begrenzt sind, ist die Teilnahme an sämtlichen Proben und Konzerten unabdingbare Voraussetzung.

\*\*\*\*\*

Dr. Helmut Bartel

**Kammermusik**

Proben und Konzerte nach Rücksprache

Diese Veranstaltung wendet sich an alle technisch und musikalisch genügend qualifizierten Instrumentalist/innen, die teils unter Anleitung, teils in Eigenverantwortung kammermusikalisch arbeiten wollen. Neben Streicher- und Bläserensemblemusik wird verstärkt Literatur ins Auge gefasst, die das Klavier mit einbezieht. Künstlerisch befriedigende Ergebnisse können nicht nur in den traditionellen Universitätskonzerten, sondern auch bei inter- und extrauniversitären Festakten, Feierstunden u. ä. öffentlich präsentiert werden. Die Proben in der Universität könnte und sollte man nach interner Absprache zeitlich wie auch musikalisch intensivieren.

Der Besitz von kammermusikalischer Standardliteratur, etwa von klassisch-romantischen Streichquartetten, Klaviertrios, -quartetten, -quintetten, Bläserensembles etc. ist dabei erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung.

Um eine funktionierende Organisation zu gewährleisten, ist es erforderlich, mit dem Leiter vorab Kontakt aufzunehmen.

## ANHANG

### STUDENTISCHE ARBEITSGRUPPEN

Vorbemerkung:

Die Studentischen Arbeitsgruppen zählen nicht zu den Lehrveranstaltungen; der Erwerb von Leistungsscheinen und die Erfüllung der Belegpflicht ist mit ihnen nicht möglich. Sie sind aktuellen Lehrveranstaltungen zugeordnet und werden durch die entsprechenden Lehrenden mitbetreut. Zur Vertiefung des Lehrangebots werden sie ausdrücklich empfohlen.

Sebastian Rose

#### **Tutorium zur Übung Harmonielehre I**

Do. 14–16 Uhr (Vb. 24.10.2013), Jügelhaus H3

Das Tutorium begleitet die Übungsveranstaltung „Harmonielehre I“ von Herrn Michael Quell. Der Stoff der Sitzungen wird nachgearbeitet und mit gemeinsamen Übungen gefestigt.

Im Tutorium besteht die Möglichkeit, Fragen und Unklarheiten, die in der Veranstaltung entstanden sind, zu klären. Auch können Probleme aus eigenen Übungen besprochen werden.

\*\*\*\*\*

Sebastian Stüer

#### **Tutorium zum Proseminar Joseph Haydns Streichquartette (= Einführung in die musikalische Analyse)**

Mo. 10–12 Uhr (Vb. 21.10.2013), Seminarraum 404

Das Tutorium begleitet das Proseminar „Joseph Haydns Streichquartette (= Einführung in die musikalische Analyse)“ von Frau Prof. Dr. Daniela Philippi.

Aufgabe des Tutoriums ist die Nachbereitung des Seminarstoffs. Diese erstreckt sich sowohl auf die Analysebeispiele zu den Streichquartetten op. 20, op. 33 und op. 50 von Joseph Haydn als auch auf das Kennenlernen und Anwenden grundlegender musikanalytischer Verfahren. Zudem soll die schriftliche Darstellungsweise solcher Arbeiten und Ergebnisse, wie sie im Rahmen einer Hausarbeit umzusetzen ist, geübt werden.

Unklarheiten und weiterführende Fragen, die während der Seminarsitzungen entstanden sind, können im Tutorium gestellt und gemeinsam bearbeitet werden.

ÜBERSICHT ÜBER DIE LEHRVERANSTALTUNGEN					
<u>Vorlesungen:</u>		Modulzugehörigkeit:			Seite
Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Die Musik des Seicento	M3-V	Di. 16–18 Uhr	Jügelhaus H3	3
Prof. Dr. Marion Saxer:	Orchestermusik 1954–2013	M3-V; M5-V; M6-V	Mi. 14–16 Uhr	Jügelhaus H3	3
Dr. Oliver Seibt:	„Japanese gentlemen, stand up please!“ – Eine Geschichte der populären Musik in Japan	M4-V	Di. 14–16 Uhr	Jügelhaus H3	4
<u>Proseminare:</u>					
Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Einführung in die Musikwissenschaft	M1-PS	Mi. 12–14 Uhr	Seminarraum 404	5
Prof. Dr. Daniela Philippi:	Joseph Haydns Streichquartette (= Einführung in die musikalische Analyse)	M2-PS	Mi. 10–12 Uhr	Seminarraum 404	5
Dr. Oliver Seibt:	Die Musik der Anderen – Einführung in Methode, Theorie- und Fachgeschichte der Musikethnologie	M4-S	Mo. 16–18 Uhr	Seminarraum 404	6
Dr. Britta Schulmeyer:	Notationskunde – Mensuralnotation	M6-S	Do. 12–14 Uhr	Seminarraum 404	6
<u>Seminare:</u>					
Prof. Dr. Marion Saxer:	Musik für Ensemble. Repertoire, Interpretation, Institutionen	M5-S; M3-H	Mo. 18–20 Uhr	Seminarraum 404	7
Prof. Dr. Daniela Philippi und Prof. Eike Wernhard:	Der Klavierauszug – musikgeschichtliche, stilistische und methodische Aspekte	M6-H; M3-H	Di. 10–12 Uhr	Seminarraum 404	7
Dr. Oliver Seibt:	Menace II Society (?) – Entstehung, Ausdifferenzierung und globale Verbreitung des Hip Hop	M4-H	Di. 12–14 Uhr	Seminarraum 404	8
Dr. René Michaelsen:	„The culture of spontaneity“ – Die Geschichte des Jazz	M3-H; M4-H	Fr. 12–14 Uhr	Seminarraum 404	9
Dr. Regine Elzenheimer:	Bernd Alois Zimmermann: Die Soldaten	M3-H; M5-H	Do. 10–12 Uhr	Seminarraum 404	10
<u>Hauptseminare:</u>					
Prof. Dr. Thomas Betzwieser:	Exotismus, Orientalismus, Weltmusik. Musikalische Wechselbeziehungen zwischen Orient und Okzident	M3-H; M4-H	Do. 14–16 Uhr	Seminarraum 404	10
Prof. Dr. Marion Saxer:	MP3: The Meaning of a Format	M6-H	Mi. 16–18 Uhr	Seminarraum 404	11
Dr. Oliver Seibt:	Frankfurt, klingende Stadt – Grundlegendes und praktische Übung zur musikalischen Stadtethnologie	M4-H	Mo. 14–16 Uhr	Seminarraum 404	11
Dr. René Michaelsen:	Leoš Janáček	M3-H	Do. 16–18 Uhr	Seminarraum 404	12

Dr. Martina Falletta:	Die Motette im Wandel der Zeit – vom Mittelalter bis zur Renaissance	M3-H	Fr. 10–12 Uhr	Seminarraum 404	12
<u>Oberseminar:</u>					
Prof. Dr. Thomas Betzwieser, Prof. Dr. Marion Saxer, Prof. Dr. Daniela Philippi	Forschungskolloquium: Methodenprobleme der Musikwissenschaft (auch für Examenskandidaten und Doktoranden)	M9-K	Di. 18:30 Uhr	Seminarraum 404	13
<u>Übungen:</u>					
Michael Quell:	Harmonielehre I	M1-ÜH	Di. 12–14 Uhr	Jügelhaus H3	13
Michael Quell:	Harmonielehre II	M1-ÜH; M2-ÜH	Mo. 12–14 Uhr	Jügelhaus H3	14
Michael Quell:	Harmonielehre III	M2-ÜH	Mo. 14–16 Uhr	Jügelhaus H3	15
Michael Quell:	Tonsatzanalyse C (ab 1820)	M1-ÜT; M2-ÜT	Di. 10–12 Uhr	Jügelhaus H3	15
<u>Praktikum:</u>					
Dr. Jochen Stolla:	Konzertdramaturgie „Schreiben für den Ernstfall“ (Begrenzte Teilnehmerzahl, Bewerbung erforderlich)			Seminarraum 404	16
<u>Tutorium:</u>					
Sebastian Rose:	Tutorium Harmonielehre I		Do. 14–16 Uhr	Jügelhaus H3	19
Sebastian Stürer:	Tutorium zum Proseminar: Joseph Haydns Streichquartette (= Einführung in die musikalische Analyse)		Mo. 10–12 Uhr	Seminarraum 404	19
<u>Collegia musicae:</u>					
Dr. Helmut Bartel:	Collegium Musicum Instrumentale		Di. 19–21:30 Uhr	Lobby im PA-Gebäude Campus Westend	17
Dr. Helmut Bartel:	Collegium Musicum Vocale		Mi. 18–19:30 Uhr	Festsaal im Casino Campus Westend	17
Dr. Helmut Bartel:	Kammerchor		Mi. 19:45–21:30 Uhr	Festsaal im Casino Campus Westend	18
Dr. Helmut Bartel:	Kammermusik		nach Vereinbarung		18